

## Sternflug, Pfannenfood und Düsen Schub

### 34 Besucherflugzeuge schwebten in Buochs zur Landung ein

**So viel Wetterglück gibt es nicht bei allen Sternflügen der Interessengemeinschaft Luftfahrt Schweiz (ILS). Entsprechend gross war der Pulk der Privatmaschinen, die am Samstag Buochs anflogen. Ein Jet kam gar aus Hamburg. Nach dem Mittagessen gab es zum Nachtmahl einen halben Mirage-Start.**



Die Flugzeuge stehen in Reih und Glied auf der inaktiven Zweitpiste.

Fotos: Niklaus Wächter

Lange, sehr lange, blieben die Barrieren vor der Flugpiste auf der Herdernstrasse am Samstag geschlossen. Einige Automobilisten machten deshalb entnervt kehrt. Fliegerfreundliche Zuschauer kommentierten hingegen die Ereignisse: Es gab einiges zu fachsimpeln. Am späten Vormittag schwebte ein Kleinflugzeug nach dem anderen zur Landung ein. Sie kamen aus allen Landesteilen angeflogen. Und am frühen Nachmittag startete wieder eines nach dem anderen – insgesamt 33 Flugzeuge und ein Kleinheli waren der Einladung der Interessengemeinschaft Luftfahrt Schweiz (ILS) zum Sternflug nach Buochs gefolgt. Der dickste Brummer setzte kurz vor Mittag mit Rückenwind zur Landung an: der österreichische Privatjet Raytheon 390 Premier 1A mit der zum Wetter passenden Immatrikulation OE-FKK. Heraus kletterte allerdings eine vollständig bekleidete Besatzung. Eine weitere Maschine steuerte das diesjährige Sternflugziel Buochs aus Berlin an.



Festplatz-Atmosphäre vor dem Büro des Flugleiters: Sternfliegen macht hungrig.

### Paella und Mirage für alle

Nachdem die Flugzeuge in Reih und Glied auf der inaktiven Zweitpiste des Flugplatzes abgestellt waren, trafen sich die rund 100 Pilotinnen und Piloten mit ihren Passagieren zum Mittagessen in der temporären Gartenwirtschaft vor dem Flugplatzbüro. Entgegen der vorsichtigen Gepflogenheit, wonach Pilot und Copilot nie dieselbe Mahlzeit zu sich nehmen, ernährten sich in diesem Falle alle aus derselben Pfanne: Es gab nämlich unter freiem

Frühlingshimmel zubereitete Paella.

Und zum Nachtisch einen Schub Miragestart. Das Dessert wurde am östlichen Pistenende verabreicht: Dort hatten sich gegen 13.30 Uhr die Akteure des Mirage-Vereins Buochs mit ihrer Mirage in Stellung gebracht. Demonstriert wurde ein Alarmstart der Stufe 4. «Dabei sitzt der Pilot in der startbereiten Maschine im Unterstand. Auf den Startbefehl hin wird die Maschine durch den dazugehörigen Schlepper aus dem Unterstand auf die Piste gezogen. Während dieses Vorgangs erledigt der Pilot die Startvorbereitungen und startet das Triebwerk. Wenn er startklar ist, klinkt sich der Schlepper aus und fährt zur Seite und der Pilot gibt Gas. Ziel ist es, innerhalb zweier Minuten ab Startbefehl zu starten», erläuterte Vereinspräsident Ferdinand Meyer.



Mirage-Pilot Ferdinand Meyer wird mit Fragen bestürmt.

### Triebwerk braucht Betrieb

Der Mann weiss Bescheid. Immerhin hat er als Militärpilot zwischen 1968 und 1997 rund 2000 Flugstunden auf der Mirage absolviert. «Ein feines Flugzeug», erinnert er sich wehmütig. Inzwischen sind Pilot und Maschine pensioniert. Aber ein bisschen Gas geben liegt bei beiden immer wieder einmal drin. Zumindest für die Maschine ist es sogar Pflicht: «Alle drei Monate muss aus technischen Gründen das Triebwerk in Betrieb genommen werden», verrät Meyer. Der Verein versucht, das mit käuflichen Vorführungen zu verbinden. Und wenn sich halt niemand für einen derartigen Mirage-Faststart, allenfalls kombiniert mit einem Besuch des Mirage-Museums, interessiert, dann wird das Triebwerk auf dem Prüfstand gezündet.

### Zurück in die Luft und Gruft

«Ja, ich habe Schmetterlinge im Bauch», gibt Miragepilot Meyer freimütig zu, bevor er zu Demonstrationszwecken in seinen einstigen Arbeitsplatz klettert.

Und natürlich wurmt es ihn gewaltig, dass er den Schubhebel – kaum ist er vorne – schon wieder zurückziehen muss. Aber alles andere wäre unmilitärischer Ungehorsam und hätte ernsthafte Konsequenzen. Denn die von einer ebenso idealistischen wie fachkompetenten Gruppe liebevoll gepflegte Mirage III/RS R-2109 ist im Prinzip zwar noch flugtauglich, aber

sozusagen nicht mehr zugelassen. Dem Piloten geht es genau gleich. Die beiden rollten also vernehmlich auf dem Pistenkopf 25 gegen Westen an. Donnernd hallte der Triebwerkklärm von den umliegenden Hängen zurück. Schon nach wenigen Sekunden war der Spass vorbei, die Maschine drehte um und rollte wieder zurück. Erfreulich für die lärmempfindlichen Anwohner. Etwas unverständlich für die uneingeweihten Zaungäste, die mehr erwartet hatten. Doch die aus ILS-Mitgliedern bestehende Zuschauer-Hauptschar war beeindruckt; Ferdinand Meyer durfte viele Fragen beantworten. Und während die Besucher bald darauf wieder in ihren bunten Flugzeugen am Horizont entschwand, verschwand die alte tarnfarbene Mirage wieder in der gruftigen Kaverne – bis zur nächsten Vorführung.



33 Flugzeuge und ein Heli beteiligten sich am Sternflug nach Buochs – und starteten von da aus wieder.



Alarmstart Stufe 4: Die Mirage wird aus dem Unterstand 80 gezogen.



Es ist ein Bild wie aus alten Zeiten, als die Mirage auf der Piste 25 startet.



Der Businessjet OE-FKK kam aus Hamburg angedüst.

### **Interessengemeinschaft Luftfahrt Schweiz**

Sinn und Zweck der Interessengemeinschaft Luftfahrt Schweiz (ILS) ist die Förderung der Kollegialität und des Informationsaustauschs zwischen luftfahrtbegeisterten Personen. Der Verein zählt derzeit zwar bloss 369 Mitglieder, doch die in Fliegerkreisen sehr populäre Internetseite [www.flightforum.ch](http://www.flightforum.ch) lockt mehr als 10'000 Besucher täglich an. Es ist die grösste Aviatik-Plattform der Schweiz, auf der über alle Aspekte, Ereignisse und Aktualitäten rund um die Luftfahrt diskutiert wird. Auch über den Flugplatz Buochs. Zu den treibenden Kräften der

ILS zählt der Hergiswiler Hotelier und Gletscherpilot Hans Fuchs vom Seehotel Pilatus in Hergiswil. Dort findet jedes Jahr das inzwischen etablierte Flightsim-Weekend für PC-Piloten statt; in diesem Jahr am 19. und 20. November. Ein gemeinsamer Rundflug und ein Sternflug zählen ebenfalls zu den jährlichen Aktivitäten des Vereins, dem sowohl fliegende als auch bodenständige Mitglieder angehören. Beim Sternflug nehmen die fliegenden Teilnehmer die nichtfliegenden Mitglieder gegen einen sehr moderaten Unkostenbeitrag als Gäste mit. Damit alle Flugbegeisterten in freundschaftlicher Umgebung einmal mit in die Luft gehen können. (nwä)